Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

393 (24.8.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranspruche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 393. Karlsruhe, Freitag, 24. August 1900. **Abendblatt**

Sedanfeier.

In Anbetracht der Nähe des Sedanstages wird in verschiedenen Blättern die Frage erörtert, ob man in diesem Jahre auf die Sedanfeier verzichten wolle. Verwiesen wird dabei darauf, daß sich einige städtische Behörden in Hannover bereits in diesem Sinne entschlossen haben, und weiter wird Bezug genommen auf ein Schreiben des Bezirkskommandeurs in Hamburg, der den Offizieren seines Bezirks zur Kenntnis bringt, daß er in diesem Jahre das Offizierkorps zur Feier des Sedantags nicht zu einem Festmahl zu vereinigen beabsichtige, weil ihm das nicht opportun erscheine in einem Augenblicke, in welchem deutsche und französische Truppen in Ostasien Schulter an Schulter in Waffenbrüderschaft gemeinsam kämpfen. Es wird weiter daran erinnert, daß in Ostasien Deutsche und Franzosen unter einem gemeinsamen Oberfehl stehen sollen, und daß auf der Weltausstellung in Paris die deutschen Aussteller mit ihren Leistungen große Anerkennung gefunden haben.

Von all den weiteren Argumenten könnte uns höchstens dasjenige schlüssig erscheinen, daß am 18. Januar 1901 eine große Reichsfeier geplant wird, wenn sich erwarten ließe, daß es der große nationale Festtag der Zukunft würde. Nationaltage aber können nicht künstlich geschaffen werden; das Gefühl des Volkes muß sie legitimieren. Es kommt aber ein Weiteres hinzu. Wer der Auffassung sein will, daß der Sedantag die Feier der Demütigung Frankreichs bedeutet, in dem wird der Geburtstag des Reiches dieselben Empfindungen erregen. Die Kosten von Sedan trägt in dieser Richtung lediglich das Napoleonische Regiment, der Geburtstag des Reiches fiel in die Zeit, als Frankreich an der empfindlichsten Stelle angefaßt war, und am schwersten bedrängt war. Die Proklamierung des Deutschen Kaisers vollzog sich bekanntlich in dem großen Glassaal des Schlosses von Versailles, angesichts des belagerten Paris, einem Orte, mit dem genau dieselben verwundbaren Empfindungen verbunden sind.

Gedanken des Triumphes über die Niederwerfung des Feindes sind aber bei der deutschen Sedanfeier nicht die treibenden. Dieser Tag ist den Deutschen lediglich der Tag der Erinnerung an das damals im ganzen Vaterlande durchschlagende Bewußtsein, daß Deutschland von nun an wirklich einig und in dieser Einigkeit für alle Zukunft sich gefestigt fühlen könne. Daß aber das deutsche Volk so gut wie jedes andere ein Anrecht darauf hat, einen solchen Tag zu besitzen, an dem sich die Gefühle der Dankbarkeit für das Ringen einer großen Zeit und die Gelübde, das damals mit so vielen Opfern Erreichte zu erhalten, in solcher Art bekunden dürfen, wird doch niemand darum anfechten wollen, weil dieser Tag mit einem Schlachttag verbunden ist.

Wir wollen damit durchaus nicht sagen, daß wir das Vorgehen des Hamburger Bezirkskommandeurs nicht verstünden. Mag man die Feier, wo es der Takt zu verlangen scheint, derartig beschränken. Daß aber behördlich, wie da angeregt wird, noch besonderer Auftrag dazu gegeben würde, womöglich die Feier diesmal zu unterlassen, — was bisher nicht geschehen ist, — davon möchten wir aus nationalen Erwägungen dringend abraten. Viele Deutsche sind in diesem Herbste in Paris gewesen und vom Trocadéro zum Eiffelthurm über die Brücke von Jena gegangen, haben die lange Reihe der Denkmäler und Galerien gesehen, wo Name auf Name und Bild auf Bild an die Zeit erinnerten, die französische Truppen an der Memel sahen, und haben auch vor dem Gambettadenkmal gestanden, im Tuilerienhof, wo sein Appell zur Revanche eingegraben ist. Man hat es Frankreich nicht verdacht und sich seine Gedanken dabei gemacht. Wie es mit der deutsch-französischen Kameradschaft in Ostasien stehen wird, ist ohnehin noch sehr zweifelhaft angesichts der Winkelzüge des französischen Kabinetts, das dem deutschen Oberbefehl mit Rücksicht auf die „Nationalisten", die Boxer im eigenen Lande, ausweichen möchte. Wir bleiben dabei, daß nationale Feste, die aus dem inneren Gefühl des Volkes erwachsen sind, diesem erhalten bleiben müssen, wenn sie dazu dienen, auf die Liebe zum Vaterland hinzuweisen und auf das Beispiel der großen Männer, denen das Deutsche Reich seine Wiedererstehung verdankt, — auch wenn ihr Name mit einer Schlacht verknüpft ist.

Das Jesuitengesetz.

Berlin, 24. Aug.

Mit hinreichender Deutlichkeit hat sich schon jetzt und auch für die klerikale Presse herausgestellt, daß der Versuch, wegen der Einführung der deutschen Sprache im Religionsunterricht an allen Schulen der Stadt Posen der Regierung einen neuen Kulturkampf aufzuhängen, ein Versuch mit untauglichen Mitteln ist, und nur mit einer Kompromittierung des Centrums endigen kann. Infolge dessen hat man aus dem ultramontanen Zeughaus die „Faule Grethe" hervorgeholt, das Jesuitengesetz, und damit eine Kanonade auf die Regierung eröffnet. Die „Germania" in Berlin, die in dem Posener Handel am meisten sich blosgestellt, weil sie sich die Kuckuckseier der pfiffigen Advokaten der großpolnischen Propaganda frisch in das Nest hatte legen lassen, kommandierte die Uebung, und so knallte es denn fürchterlich: daß die Centrumsfraktion sogleich nach Beginn der neuen Session des Reichstags die Frage des Jesuitengesetzes energisch in die Hand nehmen müsse und eventuell nicht davor zurückschrecken dürfe, die parlamentarischen Konsequenzen zu ziehen. Man muß der klerikalen Presse nachsagen, daß sie auf den Signalschuß prompt und vergnügt mit allen Böllern und Karthaunen geantwortet hat, und daß die „Germania" einigermaßen berechtigt ist, sich des „Echos" zu rühmen, das sie in der gesamten katholischen Presse Deutschlands gefunden. Aber mehr als ein „Echo" ist es nicht; und auch kein „freudiges".

Zunächst ist die klerikale Presse in einem kirchlich approbierten Verein zusammengeschnürt, dem „Augustinusverein", dem mit seiner Anführung nichts Uebles nachgesagt sei. Behüte, denn er hat mancherlei Verdienste, wenn man will, nationale Verdienste. So ist es zum Beispiel ein lange nicht genug anerkanntes Verdienst dieser Organisation, daß bei der Vorbereitung des letzten Flottengesetzes der Einfluß der „Freis. Ztg." auf die kleine klerikale Presse, die beim ersten Flottengesetz alle Ausfälle jenes Organs unbesehen übernommen, mit einem Schlage ein Ende hatte. Zu dieser Organisation gesellt sich die Eigentümlichkeit der klerikalen Presse, daß sie ihre ganze politische Meinung und ihre Stellung zu den einzelnen Tagesfragen in der Hauptsache aus einigen, wenigen Quellen bezieht. Man merkt es, wenn man selbst größere klerikale Blätter bei Haupt- und Staatsaktionen, wie die vorliegende, vergleicht: dieselben Gedanken, dieselben Worte und die gleiche Dürftigkeit in der Bekundung eigener Meinung. So ist es denn auch im vorliegenden Fall. „Eigener Senf" ist allenfalls die Versicherung der „Kölnischen Volkszeitung", die scherzweise auch als „führendes Organ" manchmal angesprochen wird: daß „die parlamentarischen Konsequenzen gezogen werden sollen und zwar gründlich, und daß die Centrumsfraktion dabei die Wähler hinter sich haben würde, darauf kann sie sich verlassen." Weiter, daß ein Münchener Organ „mit allem Nachdruck verlangt", es müsse endlich einmal dieses Ausnahmegesetz aufhören und schließlich, daß ein westfälisches Blatt den Herren vom Bundesrat „Mangel an Mut" vorwirft, worüber diese sicher ganz untröstlich sein werden.

Außerdem aber, und das ist die Hauptsache, ist das Echo nicht freudig, wie die „Germania" sich bestätigt, sondern auffallend gedämpft. Durch alle die angeführten Preßstimmen zieht sich wie der „rote Faden" die Erkenntnis hindurch, daß in solchem Ton angekündigte „parlamentarische Konsequenzen" eine eben so unvorsichtige wie leere Drohung sind. Daher variieren sie die parlamentarischen Konsequenzen mit „wenn" und mit „aber", und ein Koblenzer Blatt, in dem nach der „Germania" ein Mitglied der Centrumsfraktion sich äußert, hängt sogar die Klausel daran, daß damit durchaus noch keiner Obstruktion das Wort geredet sein solle, aber es gebe bekanntlich eine Reihe von Fragen, bei welchen das Centrum in der Lage sei, ja oder nein zu sagen, bei welchen aber den Regierungen das Nein höchst unbequem sei. Das will in anderen Worten besagen; Trotz der großen Worte bleibt es genau so wie es gewesen ist: es bleibt bei derjenigen Handels- und Schacherpolitik, die man bisher getrieben, und die nicht immer mit einer so großen Offenheit eingestanden wird, wie im vorliegenden Falle. Und das entspricht auch den Erfahrungen der letzten Zeit. Wenn dem Centrum so sehr viel daran läge, daß die Jesuiten zu der ihnen jetzt schon zustehenden Aufenthaltsberechtigung auch noch die frühere Freiheit voller Ordenswirksamkeit im Deutschen Reiche erhalten, wie die „Germania" sich anstellt, dann hätte das Centrum in der verflossenenen Session sich nicht mit dem Beschlusse vom 1. Februar 1899 begnügen dürfen, sondern den Bundesrat im Laufe des letzten Winters nach dem Stande der Dinge fragen müssen, wenn man wirklich eine politische Erpressung deswegen wagen wollte, als bei der Beratung des letzten Flottengesetzes die Gelegenheit dazu war.

Dieser Versuch ist aber nicht gemacht worden, und es hatte seine Gründe. Solange Männer, wie der Erzbischof Manning von Westminster, es mit ihrem religiösen Verantwortlichkeitsgefühl in Einklang bringen konnten, wenn sie dem Jesuitenorden in ihrem Sprengel, um der religiösen Verträglichkeit willen, die Ordensthätigkeit untersagten, kann das erst recht ein Staatswesen, wie das Deutsche Reich, das auf die Verträglichkeit der verschiedenen Konfessionen geradezu angewiesen ist. Und wenn trotzdem die Centrumsfraktion sich unterstünde, dem Reiche darum die Befriedigung vitaler Bedürfnisse zu versagen, dann würde eine solche „Kraftprobe" von den Staatsmännern, die sich ihrer Verantwortung bewußt und wert sind, an der Spitze des deutschen Volkes zu stehen, angenommen werden müssen. Um den Ausgang brauchte es den national und religiös verträglich gesinnten Elementen des deutschen Volkes nicht bange zu sein, — dank der Centrumspresse, die mit ihren Herausforderungen den Krug der deutschen Geduld schon so oft zum Wasser getragen hat, daß er bei dem ersten Anstoß brechen muß.

Die Missionare haben das Wort.

Der „Londoner Kabelkorrespondenz" geht mit der Bitte um Veröffentlichung aus in Japan thätigen Missionskreisen folgende Zuschrift, datiert Yokohama, den 15. Juli, zur Veröffentlichung zu, deren Inhalt jedoch weit eher einer Bestätigung des Urteils des Herrn v. Brandt gleichkommt, als einer Entgegnung.

„Der Ausbruch der Feindseligkeiten in China hat den Feinden der Missionsbewegungen eine willkommene Handhabe zu Angriffen gegeben und die abgedroschenen Anklagen, die wir nun schon so oft gehört haben, und die trotzdem immer wieder aufmerksame Zuhörer zu finden scheinen, werden wiederholt. Zum tausendsten Male hören wir, daß die christlichen Missionare nicht nur ihre Gegenwart Völkern aufdrängen, die sie nicht haben wollen, sondern, daß sie auch die alten Traditionen und den eingewurzelten Glauben dieser Völker in so taktloser und intoleranter Weise angreifen, daß entrüstete und selbst heftige Proteste nur natürlich sind. Es ist sehr leicht, derartige Anklagen zu erheben, und wir wollen schließlich auch gar nicht in Abrede stellen, daß die Missionare nicht immer klug wie die Schlangen sind (Niemand hat das Gegenteil behauptet. Red.); ihre Methoden, Propaganda zu treiben, sind zuweilen übereifrig, und mitunter haben sie die Macht, die ihnen temporär gegeben wurde, nicht immer mit richtigem Verständnis anzuwenden gewußt. Wer sich aber die Mühe genommen hat, ihr Leben und ihre Arbeit zu beobachten, muß zugeben, daß sie gute Menschen sind, daß ihr Einfluß durchaus heilsam ist und daß sie selbst ein Beispiel geben, das in ganz erheblichem Maße die Vorwürfe, die sonst gegen europäische Ansiedelungen gemacht werden, herabmindern. Gewiß ist es wahrscheinlich, daß mehrere der Komplikationen mit China vermieden worden wären, wenn die Missionare davon Abstand genommen hätten, sich der Vorrechte, die ihnen in Verträgen gegeben wurden, zu bedienen, und wenn sie ihr Werk auf die Hafenplätze beschränkt hätten, anstatt mitten unter das Volk zu gehen. — Indessen, wenn sie das gethan hätten, so würde es sicherlich als ein Beweis ausgelegt werden, daß sie aus Furcht für ihre persönliche Sicherheit nicht ins Innere gehen. Es ist nun einmal so, daß der Missionar in den Augen gewisser Leute niemals Recht hat.

Es ist zweifellos, daß die Leute, die das Christentum nach China und Japan brachten, erstaunliche Selbstverleugnung, heroisches Erdulden von Entbehrungen und Strapazen, edle Opfer aller persönlichen Bequemlichkeiten und oftmals aller weltlicher Kompensationen nur um des Glaubens und des Ideals willen an den Tag legten. Was aber all die gläubige Hingebung und der heilige Eifer der Missionäre genutzt haben, das zeigt die blutige Geschichte des neuesten Aufstandes gegen die Fremdenherrschaft in China. Um das Urteil, das unser früherer deutscher Gesandter, Herr v. Brandt, gefällt hat, kommt niemand herum, und es hat nichts auf sich, wenn auch Herr v. Brandt dabei den protestantischen Missionären etwas näher getreten ist, als den katholischen. Das ganze Missionssystem, soweit es unter dem inferioren Gesichtspunkt der Proselytenmacherei betrieben wird, ist durchaus verwerflich.

Die Kaisergräber in Speyer.

Seit unserer letzten Meldung sind über den Verlauf der Speyerer Ausgrabungen folgende Berichte ausgegeben worden:

* **Speyer**, 20. Aug.

In dem am Freitag, 17. August, auf der Südwestseite der Aushubgrube gelegenen und geöffneten Bleisarge wurde die Decke über der Leiche bei der weiteren Untersuchung als ein Mantel ohne Aermel erkannt, dessen Fonds aus Seide besteht und der um den Halsausschnitt mit einer goldgewirkten Borte und auf den beiden Brustteilen mit aufgesetzten, goldgewirkten, scheibenförmigen Besatzstücken geschmückt ist. Das eine davon stellt dar ein in byzantinischem Charakter gehaltenes Kniebild der Madonna mit den Händen in Orantenstellung und mit der in griechischen Buchstaben gefaßten Inschrift: Meter Theou (Mutter Gottes). Oestlich von diesem Grabe wurde eine in Trockenverband hergestellte Mauer in südnördlicher Richtung konstatiert, die sich auf die Mittellinie der zweiten Arkade des Königschores eindeckt. Oestlich dieser Mauer wurde nach Norden hin ein in rotem Sandstein hergestellter schwerer Sarkophag ausgegraben, dessen Deckplatte in der Mitte vollkommen zerstört ist. Die Eröffnung desselben ist für die nächsten Tage vorbehalten. In der Mitte, unter den Chorstufen zum Hochaltar, fand sich ein in mehrfachen Schichten von Sandsteinquadern aufgeführtes Fundament, wahrscheinlich für den ehemaligen Kreuzaltar. Südlich davon wurde die Ausgrabgrube vorgestoßen bis zur ehemaligen westlichen Schauseite der Kryptawand, wobei die mit zwei ornamentierten Archivolten dekorierte und im Rundbogen geschlossene Oeffnung eines Kryptafensters zum Vorschein kam.

Speyer, 21. August.

Die Grabungsarbeiten zur Aushebung der Erde vor der Kryptawand wurde heute in der Richtung nach Norden energisch fortgesetzt und dabei das dem gestern erwähnten südlichen Fenster entsprechende nördliche Fenster in der westlichen Kryptawand großenteils aufgedeckt. Auch dieses zeigt skulptierte Archivolten in schönen romanischen Formen, welche denjenigen des südseits gelegenen Fensters nicht ganz entsprechen. Die Fundamentierung des ehemaligen Kreuzaltars liegt jetzt vollständig frei. Die Grabungsarbeiten sind von der Seite der Kryptawand nach Süden bis zu einer Tiefe von etwa 2,40 m gefördert. Dabei wurde ein schwerer Plattenbelag aufgedeckt, welcher wahrscheinlich die obere Decke einer Gräberreihe bildet. Der im gestrigen Bericht erwähnte romanische Sandsteinsarkophag wurde großenteils ausgeräumt. Aus dem darin enthaltenen Schutte wurden mit größter Mühe und Sorgfalt die Knochen eines männlichen Skeletts gesammelt. Der Unterkiefer mit den gut erhaltenen, aber relativ stark abgenützten Zähnen weist auf ein Alter von etwa 50 Jahren hin. Der Schädel wurde nicht gefunden. Die Knochen lagen ziemlich unregelmäßig im Schutt und die Deckplatte war gewaltsam gesprengt, woraus man wohl auf eine einstmalige Plünderung des Sarkophages schließen darf. Spärliche Reste von Gewand und Schuhen wurden in sehr morschem Zustande gefunden. Die dünnen Goldfäden deuten auf eine ehemals reiche und vornehme Gewandung.

Speyer, 22. Aug.

Bei näherer Prüfung der im zuerst aufgedeckten Grabe gefundenen Gewandstücke ließ sich in dem zweiten scheibenförmigen Brustbesatzstücke des Deckmantels das in Goldwirkerei ausgeführte Bild des Heilandes feststellen. Dasselbe ist durch die in griechischen Lettern abgekürzt ausgeführte Inschrift „Jesus Christus" gekennzeichnet. Bei den Grabungsarbeiten wurden nordwestlich von dem jetzt geleerten Sandsteinsarkophage Bruchstücke aus Marmor mit Inschriftresten in Kapitalschrift gefunden. Dieselben gehören wahrscheinlich den im alten Königschore angebrachten Grabmonumenten der Kaiser an. Die über den gestern erwähnten oberen Deckplatten einer östlichen Gräberreihe in Höhe von 82 cm liegende, sehr feste Aufmauerung wurde gegen Süden entfernt. Dabei sind zwei schön gearbeitete schmale Deckplatten freigelegt worden. Man glaubt damit die Südseite der Salier-Gräber erreicht zu haben. Zur Untersuchung der anthropologischen Funde ist Herr Universitätsprofessor Dr. Johannes Ranke aus München eingetroffen.

Verschiedenes.

* **Entstehung der Typhusepidemie in Aachen.** Das Garnison-Kommando in Aachen macht folgende Mitteilungen:

„Das Füsilier-Regiment 40 hat ebenso, wie die andern Regimenter, welche mit ihm zu gleicher Zeit auf dem Truppen-Uebungsplatz Elsenborn lagen, eine größere Zahl von Erkrankungen an Unterleibs-Typhus. Die Ansteckung ist mit fast völliger Sicherheit auf den Genuß nicht völlig pasteurisierter Milch zurückzuführen. Es ist festgestellt, daß aus einem Hause in Elsenborn, wo sich ein Typhuskranker befand, Milch in die für das Lager liefernde Molkerei abgegeben war und daß drei Kompagnien, bei denen das Trinken von Milch verboten war, bis heute noch keinen einzigen Typhuskranken gehabt haben. Die Zahl der festgestellten Typhuskranken, die im Garnisonlazarett und in den Baracken am Karlsberg untergebracht sind, beträgt bis jetzt 70; mit Ausnahme einiger Schwerkranker scheint die Epidemie günstig zu verlaufen. Todesfälle sind noch nicht vorgekommen. Durch gründliche Desinfektion der Kasernen, Verbot an die Mannschaften, bis auf weiteres in der Stadt zu verkehren, Erleichterung des Dienstes und Verpflegungszulagen ist der Weiterverbreitung der Krankheit in der Truppe und bei der Civilbevölkerung vorgebeugt."

* **Weiblicher Baumeister.** Die Stadt Mediasch in Siebenbürgen hat beschlossen, den Bau ihres neuen Krankenhauses von einem jungen Mädchen, Erika Paulas, ausführen zu lassen. Erika Paulas ist Schweizerin, sie wurde 1875 in Zürich als Tochter eines Ingenieurs geboren und lebt seit 1883 mit ihren Eltern in Bistritz. Im Jahre 1892 gelang es ihr, eine Anstellung als Zeichnerin am städtischen Ingenieuramt zu Bistritz zu erhalten. Sie wendete sich dem Bauzeichnen zu und brachte es bald so weit, daß sie eines Tages zum Erstaunen ihrer Vorgesetzten, trefflich ausgearbeitete Pläne zu einem siebenbürgischen Kasernenbau vorlegen konnte. Nach drei Jahren praktischer Arbeit legte sie 1895 die Maurerprüfung mit glänzendem Erfolge ab und bestand dann auch alle Architekten-Prüfungen. Zuerst wollte man von weiblichen Architekten natürlicherweise wenig wissen, zumal das Mädchen schwach und kränklich war. Aber nachdem sie einige Prachtbauten ausgeführt hatte und von Bekannten mit dem nötigen Kapital ausgestattet wurde, mehrten sich die Aufträge und ihr Ruf von Tag zu Tag.

⊙ **Ein Mordversuch in der Weltausstellung.** Ein dramatischer Auftritt setzte am Mittwoch nachmittag die zahlreichen Besucher des Vergnügungslokales „Maison du Rire" in der Rue de Paris der Ausstellung in gewaltige Erregung. Ein ziemlich armselig gekleidetes Individuum erhob sich nämlich plötzlich von seinem Sitze, faßte den Kontrolleur des Lokales Herrn Georges Chappelet scharf ins Auge und feuerte einen Revolverschuß auf ihn ab; dann versuchte sich der Mörder, indem er mit der Waffe drohend um sich fuchtelte, einen Ausweg zu bahnen, wurde aber festgenommen und von den Beamten auf die Wache gebracht, wobei diese große Mühe hatten, ihn vor der Wut der aufgeregten Menge zu schützen. Der Mörder, der sich Valat nennt und erst vor kurzem nach Paris gekommen zu sein scheint, verweigerte jede Auskunft über die Mo-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Südafrikanische Enttäuschungen.

Aus Kapstadt, 1. Aug., wird uns der folgende Bericht zugesandt, der darum besonders Interesse erwecken dürfte, weil er aufgrund von privaten, aus dem holländischen Lager stammenden Mitteilungen die offiziellen englischen Kriegsberichte zumteil in recht überraschender Weise ergänzt. Der Bericht lautet:

Enttäuschungen sind den Freistaatlern, die den schönen Worten des Generalissimus trauten, nicht erspart geblieben. Um durch List den Widerstand zu brechen, wurden Erlasse verbreitet, daß, wer die Waffen niederlege, ruhig nach seiner Farm zurückkehren könnte; die es nicht thäten, würden hinfort als Rebellen behandelt. Mancher hat sich leider verleiten lassen, solchen Worten zu glauben, aber viele von ihnen wurden doch gefangen oder im besten Falle wurde ihnen unter Parole erlaubt, in East London oder am Kap sich aufzuhalten; andere, die überhaupt keine Waffen aufgehoben oder sich an dem Krieg beteiligt hatten, wie so mancher Prediger, wurden einfach als Kriegsgefangene behandelt. Und dazu der Vandalismus der britischen Truppen im Freistaat, wo sie die einzelnen Gehöfte systematisch verbrannten, Wöchnerinnen erbarmungslos aus ihren Häusern vertrieben, die nun Schutz gegen die Unbill der Witterung in Kafferhütten suchen mußten, von anderen Greuelthaten zu schweigen — welche Enttäuschungen! Wer nur einigermaßen die Großthaten der britischen Armee im Freistaat kennt, sendet gewiß nicht Glückwunschtelegramme nach London. Den Freistaatlern wird der Name Roberts ja wohl ebenso lange im Gedächtnis bleiben, wie die Namen Turenne und Melac den Deutschen.

Die englischen Berichte vom Kriegsschauplatz sind noch immer großartig im Verschweigen der Wahrheit. Wie hart am Sandriver, vor Johannesburg und Pretoria gefochten, wird man jetzt nicht erfahren. Glücklich, daß wir auch Berichte von anderer Seite erhalten (wie — sei besser nicht erwähnt). Vierzehn Tage nach der Einnahme von Johannesburg brachten die Ambulanzen noch Verwundete von dem Schlachtfeld nach Johannesburg, und dann lagen noch die Leichen der gefallenen britischen Soldaten haufenweis unbegraben in nächster Nähe der Stadt. Es war eine große Enttäuschung für Lord Roberts, daß der Feind sich nicht in Pretoria wollte einschließen lassen; und nun macht gar der Feind gelegentlich Miene ihn in Pretoria einzuschließen. Und dazu liegen gegen 30 0000 Mann krank in den verschiedenen Hospitälern, wöchentlich kehren 800 Invaliden nach England zurück, die Pferde krepieren zu Hunderten, die Munition für die großen Kanonen bleibt aus (denn davon hat Dewet ein Feuer gemacht), die großen Schiffskanonen hat er wie Buller wegen der Unruhen in China zur Armierung der Kriegsschiffe zurücksenden müssen. Genug, die Lage kann kritisch werden. Da muß dann Kriegslist helfen. Lord Roberts wird sehr galant, holt die Frau von General Botha, eine irische Dame, die in Pretoria zurückgeblieben, zu Spazierfahrten ab. Wozu alles doch ein englischer Generalissimus nicht Zeit hat! In den Depeschen wurde das Publikum auf das kommende vorbereitet: Botha sei ganz mutlos und wolle sich übergeben. Die Thatsache aber war: die Frau Generalin sollte eine kleine Mission zu ihrem Manne, der vor den Thoren Pretorias lag, unternehmen. Botha aber läßt Lord Roberts kurz wissen, falls er mit ihm unterhandeln wolle, möge er selbst kommen. Lord Roberts, der den Wink nicht recht verstehen wollte, sandte dann einige Offiziere, die Botha jährlich 10000 Pfd. Sterl. (200000 M.) und ähnliche Summen seinen Offizieren anboten, wenn sie die Waffen strecken würden. Damit wäre der Feldzug auf eine für England billige Weise so gut als beendet. Aber welche Enttäuschung für den Generalissimus, daß sich Botha nicht bestechen läßt und ihm nur kurz und auf gut afrikanisch sagen läßt: Ga jy met jou geld en al na jou moër. (Gehe Du mit deinem Geld und Allem zu Deiner Mutter.) Mit diesem Ausdruck fertigt man hier Leute ab, die sehr albern und kindisch sind.

Daß nach solcher Enttäuschung der galante Lord die Damen und Frauen Pretorias fortgejagt hat und, aus Furcht, daß die Buren nächtlich in Johannesburg einfallen und Unterstützung bei den Einwohnern Johannesburgs finden könnten, gegen 400 der angesehensten Bürger dort, die den Eid der Neutralität abgelegt hatten, des Nachts aus ihren Häusern hat holen und in offenen Kohlenwagen in bitter kalter Nacht nach East London abführen lassen, ist begreiflich.

Zum Schlusse auch in Verbindung mit den Vorgängen auf dem Kriegsschauplatz von einigen Enttäuschungen in Kapstadt. Kürzlich besuchte der Gouverneur die gefangenen Freistaatler, denen er unter Parole Freiheit schenken wollte, falls sie sich als „seine neuen Unterthanen" ansehen würden. Die einmütige Antwort war, daß sie Freistaatler wären und bis jetzt sei immer noch Präsident Steijn ihr Haupt, dem sie Treue gelobt hätten. — Auf die Nachricht von der Einnahme Johannesburgs eilten die reichen Uitlanders aus England hierher zurück. Ganze Schiffsladungen voll davon kommen an. Sie alle sind denn nicht wenig enttäuscht zu hören, daß es wohl noch einige Monate dauern dürfte, ehe es Fahrbillets nach Johannesburg giebt.

Deutsches Reich.

* **Ultramontane und Konservative** stehen wieder einmal einträchtigen Sinnes zusammen. Die Berufung des Lehrers Kerschensteiner, der bekanntlich eine protestantische Frau hat und seine Kinder protestantisch erziehen läßt, zum Leiter einer katholischen Volksschule in München wird auch von der „Kreuzzeitung" offen als ein Mißgriff bezeichnet und sie ist sehr besorgt, daß sich die Forderung der konfessionellen Schule in einem paritätischen Staate nicht mehr werde aufrecht erhalten können. Der größte Teil der evangelischen Presse steht zu dem Münchener Magistrat. Die Entscheidung liegt beim bayerischen Kultusministerium, das zu zeigen hat, ob nach ultramontanen Wünschen in Bayern im Sinne eines starren Konfessionalismus regiert wird oder nicht. Die Haltung des preußischen Orthodoxenblattes ist sehr bezeichnend, umso mehr, als es die Haltung der übrigen evangelischen Presse für bedauerlich und bedenklich erklärt. Es ist interessant, sich die Kampfesweise der Ultramontanen näher anzusehen, die sich gegen die Anstellung eines katholischen Lehrers an einer katholischen Schule richtet, nur weil er eine Protestantin geheiratet hat. Dem führenden ultramontanen Blatt in Bayern, der „Augsburger Postzeitung", hatte ein Klerikaler geschrieben, daß Kerschensteiner nur durch besondere Protektion Lehrer geworden sei, denn er habe seinerzeit den Konkurs mit II—III gemacht. (Um in München als Lehrer angestellt zu werden, darf man bei der Prüfung keine schlechtere Note als II haben.) Sein Bruder, der in München Schulrat ist, halte ihn nicht zum Oberlehrer geeignet und habe deshalb gegen die Berufung gestimmt. Alles das ist unwahr. Wie der liberalen „Augsb. Abendztg." berichtet wird, hat Schulrat Kerschensteiner als Verwandter der Abstimmung sich enthalten und beim Konkurs — vor zwanzig Jahren — hatte Kerschensteiner als Hauptnote einen guten Zweier, während sein Seminarschulzeugnis meist (mit Ausnahme der Musikfächer) Einser aufweist. Die Kampfesweise der Ultramontanen sollte doch der Regierung die Augen öffnen, und es sollte auch bei ihr das Wort zu Recht kommen: Untreue schlägt den eigenen Herrn! Und für eine solche Haltung hat die „Kreuzzeitung" Verständnis! Allein, was verschlägt das einem frommen Blatt, dessen Partei einig ist mit den Ultramontanen, die Volksschule unterzukriegen, getrieben von derselben hierarchischen Herrschsucht, die den Ultramontanen wie den Orthodoxen unablässig im Kopf steckt.

* **Katholische Wissenschaft.** Der 5. internationale Kongreß katholischer Gelehrter tritt am 24. September in München zusammen. Die „M. N. N." veröffentlichen das Programm und schreiben: Besonders interessant werden sich die Verhandlungen der Sektionen VIII bis X für denjenigen gestalten, der in die Geheimnisse des Begriffes „katholische Wissenschaft" noch nicht tief genug eingedrungen ist. Worin mag sich wohl die Mathematik, die von katholischen Gelehrten betrieben wird, von der Mathematik protestantischer oder jüdischer Gelehrter unterscheiden? Bestehen für den Chemiker, der in der Fronleichnamsprozession mitgeht, andere chemische Gesetze als für einen seiner Fachgenossen, der vielleicht jahrelang die Kirche nicht besucht hat? Hat der Geograph, der täglich die Messe hört, einen anderen Globus, als der Anarchist und Atheist Réclus? Wird ein katholischer Naturforscher, der bei Darwin Irrtümer findet (man braucht dazu nicht Katholik zu sein), den englischen Forscher mit Argumenten aus der Bibel und den Kirchenvätern oder mit dem Thatsachenmaterial, das ihm seine eigene Beobachtung und die Simultan-Arbeit seiner Kollegen liefert, zu bekämpfen suchen? Zur Beantwortung — oder Umgehung all dieser Fragen wird es wohl einer starken Anleihe bei einer allerdings auch besonders reich und fein ausgebildeten „katholischen" Spezialwissenschaft bedürfen: der „katholischen Logik". Oder haben diese katholischen Gelehrtenkongresse nur den Zweck, die Ergebnisse der weltlichen Wissenschaft, die bekanntlich nur eine Magd der Theologie sein soll, auf ihre Kirchenfähigkeit zu prüfen? Die Kirche sieht ja bekanntlich darauf, daß naturwissenschaftliche Wahrheiten erst ein kanonisches Alter erreicht haben, ehe sie in dies Dienstverhältnis zum Dogma eintreten dürfen. Vielleicht thun die katholischen Gelehrten etwas zu Gunsten einer Herabsetzung dieser Altersgrenze, damit z. B. dasjenige, was vom Darwinismus bleibt, nach einer kürzeren Wartezeit auch von „gutkatholischen" Naturhistorikern gesagt und gedruckt werden darf, als sie der Lehre des Kopernikus und den Schriften Galileis auferlegt wurde. Möglich aber auch, oder sagen wir lieber: sehr wahrscheinlich, daß speziell beim Münchner Kongreß nur dekorative und ostentative Absichten verfolgt werden. Die „Inferiorität" der Katholiken auf wissenschaftlichem Gebiet, von Katholiken empfunden und zugestanden, wird man durch einen Hinweis auf den wahrscheinlich recht zahlreichen Besuch des Kongresses wegdemonstrieren wollen. Wir hoffen im Interesse Münchens und um unserer eigenen Belehrung willen, daß eine imponierende Anzahl Gelehrter von europäischem Ruf und epochemachender Bedeutung für ihre Wissenschaft sich in den Tagen vom 24. bis 28. September im schönen Isarathen zusammenfinden wird; wir zweifeln aber, ob z. B. das Buch des Herrn v. Hertling durch die noch so statliche Anwesendenliste eines katholischen Gelehrtenkongresses widerlegt wird.

* **Polnisch-Ultramontanes.** Das „Posener Tageblatt" schreibt: Zwei Schüler aus einer der hiesigen Stadtschulen wurden auf dem Nachhausewege von zwei höheren Geistlichen angehalten und über ihre Fortschritte in der Schule befragt. Die Geistlichen bezweifelten vor allem das Verständnis der Kinder. Auf die Frage, in welcher Sprache sie den Religionsunterricht erhalten, erfolgte die Antwort: „In deutscher Sprache." „Aber ihr versteht doch von Religion in deutscher Sprache nichts." — „O ja, wir verstehen alles." Den wiederholten Versicherungen der Knaben, sie verstünden den Religionsunterricht in deutscher Sprache ganz gut, folgte dann folgende Belehrung: „Wenn euch jemand fragt, ob ihr den deutschen Religionsunterricht versteht, so habt ihr zu antworten: „Wir verstehen garnichts davon."

* **C. Ferd. Laeisz**, dem kürzlich verstorbenen Vorsitzenden der Seeberufsgenossenschaft, einem der größten Kaufherrn Deutschlands, widmet der „Hamb. Korrespondent" einen Nachruf, in dem er die Bedeutung des Mannes für das wirtschaftliche Leben seiner Vaterstadt und des gesamten Deutschlands, sowie seine hervorragenden persönlichen Eigenschaften, seine Uneigennützigkeit und Bescheidenheit, seine Arbeitskraft und unermüdliche Hingabe an die zumteil freiwillig übernommenen Pflichten hervorhebt. Schon das einfache curriculum vitae läßt erkennen, was Vaterstadt und Vaterland an Laeisz verlieren.

* * *

C. Ferd. Laeisz war am 10. August 1853 in Hamburg geboren als Sohn des im Jahr zuvor in die Firma seines Vaters Ferd Laeisz eingetretenen Rheders Herrn Karl Laeisz. Er empfing in Hamburg und London seine Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Im Jahre 1875 machte er eine Reise um die Welt, die seinen Blick weitete. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1877 wurde er noch von seinem Großvater, der auf den Charakter und die Tüchtigkeit des Enkels die größten Hoffnungen setzte, in die Firma F. Laeisz aufgenommen. Im Jahre 1881 übernahm er die Leitung der Rhederei „Hansa", erst als Direktor, dann als Vorsitzender des Aufsichtsrats. Als die „Hansa" günstig liquidiert hatte, um in der Hamburg-Amerika-Linie aufzugehen, wurde seine Arbeitskraft für das große Werk der deutschen Seeberufsgenossenschaft frei, an deren Spitze er seit ihrer Gründung am 5. Dezember 1887 stand. Dabei galt es verschiedene außerordentlich schwierige Aufgaben zu lösen, für die es an jeder Unterlage fehlte, so die Frage der Bemannungsstärke, die Schaffung einer Grundlage für Bemessung der Einzahlungen und Vergütungen. Auch die Unfallverhütungsvorschriften im Interesse der Arbeiter und Seeleute, die im Jahr 1891 aufgestellt und in den Jahren 1896 und 1899 bedeutend erweitert wurden, sind im vollsten Sinne des Wortes sein Werk, und die Witwen- und Waisenversorgung der Seeleute geht zu einem großen Teil auf seine Anregung zurück. Im Jahre 1884 wurde C. Ferd. Laeisz in die Handelskammer gewählt, von 1895 bis 1898 führte er deren Präsidium. Im Jahre 1892 trat er in die Bürgerschaft ein, in der er sich der Fraktion Liites Centrum anschloß. Aus dem Jahr 1897 ist der Besuch der englischen „Naval Architecte" in Hamburg zu erwähnen, deren berühmte Körperschaft ihn nachher zum Ehrenmitglied wählte. Das Vertrauen des Deutschen Kaisers und der Reichsregierung berief ihn als Vertreter der Hansestädte in den Wirtschaftlichen Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge. Außerdem war C. Ferd. Laeisz Mitglied des Seerechtsvereins und der Association for codificationof law of nations, ferner des Bezirksausschusses der Reichsbank und des Aufsichtsrats der Norddeutschen Bank, der Auswandererbehörde und „Member of Lloyds" in London; endlich gehörte er noch zur Leitung der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft und der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos".

England.

✕ **Kubanische Methoden in Südafrika.** Unter diesem Titel bringt der „Morning Leader" einen scharf gehaltenen Leitartikel, dem wir folgendes entnehmen: „Ein Pseudo-Komplott, von einem Amateur-Detektiv mit zweifelhaften Antecedentien in Betrieb gesetzt und gefördert, muß als öffentliche Entschuldigung dafür dienen, daß wir unsere Politik im südafrikanischen Kriege seit einigen Tagen geändert haben, nachdem wir bisher wenigstens dem Namen nach einen versöhnlichen Kurs innegehalten haben. Allerdings versagten wir den Freistaatlern, die noch unter Waffen sind, die Anerkennung als Kombattanten, und titulieren sie als Rebellen. Wir haben Farmen und Häuser niedergebrannt, ungezähltes Vieh ohne Bezahlung weggetrieben, wir benutzen hervorragende Burghers als Deckmittel gegen feindliche Granaten, indem wir sie neben unsere Schildwachen und Vorposten stellen oder sie zwingen, unsere Militärzüge zu besteigen, aber alle derartige Akte so sehr sie auch der Menschlichkeit und dem internationalen Völkerrecht widersprechen mögen, waren unseren Jingos immer noch nicht scharf genug. Jetzt wird also energischer vorgegangen, und selbst die extremsten Patrioten sind durch Lord Roberts' neueste Proklamation fast völlig zufrieden gestellt. In Zukunft werden wir nunmehr überhaupt keine nichtkombattante Bevölkerung mehr anerkennen, sondern einfach die ganze männliche Einwohnerschaft gefangen nehmen, die dann nach Ceylon, St. Helena 2c. deportiert wird. Was dann aus den Weibern und Kindern werden soll, die schutzlos dem Elend und vielleicht schlimmerem unter den Kaffern des Veldts ausgesetzt sind, das kümmert uns nicht. Im übrigen hören wir von Todesstrafen, Vernichtung des Eigentums u. s. w., und so erfahren wir, daß die frühere Proklamation Roberts', worin es hieß, daß wir nur mit dem Transvaal-Gouvernement, aber nicht mit der Buren-Bevölkerung Krieg führen, durchaus hinfällig geworden ist. Wir haben uns eben von vornherein in den Buren, in unserer eigenen Politik und in uns selbst geirrt und wollen dieses jetzt wett machen. Wenn die Buren Kretenser oder Kubaner gewesen wären, so würden sie von Anbeginn der Wirren und Verstimmungen unserer aller Sympathien gehabt haben, aber wo wir jetzt selbst die Rolle des Türken und des Spaniers spielen, ist die Sache natürlich eine ganz andere. — In einem bemerkenswerten Leitartikel vergleicht die „St. James Gazette", das Organ unseres „Klublandes", das Mundstück der alten Torys, den Feldmarschall Lord Roberts frank und frei mit dem spanischen General Weyler und gratuliert ihm dazu, daß er endlich die Taktik und die Politik des berüchtigten Spaniers adoptiert hat. Das Blatt ist so entschieden für die Annexierung des Transvaal, wie Spanien für die Behauptung Kubas war, und wenn es nach der Gazette ging, müßte Roberts noch viel mehr thun, als er jetzt bereit ist zu thun. Sie rät ihm, alle „Dutchmen" nördlich des Oranje-River, ob neutral oder nicht, einfach wegzufegen; Frauen und Kinder sollten ebenfalls „transportiert oder expediert (despatched)" werden, worunter natürlich alles mögliche zu verstehen ist, und die ganze Afrikander-Bevölkerung müßte auf Ceylon oder St. Helena „rekoncentriert" werden. Wir sollten aber als eine Nation, die das Völkerrecht kennt und es aufrechtzuhalten gedenkt, Vorschläge und Ratschläge von dieser Sorte überhaupt nicht anhören und jedenfalls kein Wort weiter darüber verlieren. Sie sind nur ein Maßstab für unsere nationale Dekadence und in sich ein schlagender Beweis für die Unmoralität unserer Ambitionen. Wenn vor elf Monaten England vorausgesehen hätte, daß ein Krieg zur Unterdrückung der unerträglichen nepotischen Cliquen-Wirtschaft im Transvaal, zur Erledigung der Uitländer-Klagen 2c., in eine Annektierung der beiden Republiken und in der Deportation der Bevölkerung derselben auslaufen würde, so wäre die Regierung des Herrn Chamberlain gestürzt worden, bevor ein Schuß gefallen wäre. Aber ein Jahr des Blutvergießens und der Brutalität hat uns üppig und roh gemacht, und nach der „St. James' Gazette" sind wir bereits auf das Niveau Spaniens und Weylers hinabgesunken und stehen also auf gleicher moralischer Stufe mit jener „sterbenden Nation", deren rücksichtslose und blutdürstigen Kämpfe wir imitieren."

---

tive zu seiner That und erklärte, Niemandem Rechenschaft über dasselbe zu schulden. Man fand 200 Francs bei ihm und aus diesen, wie aus anderen verdächtigen Umständen glaubt man schließen zu müssen, daß er zu diesem Verbrechen gedungen worden ist. Die Verwundung Herrn Chappelets, der in die Lippe getroffen wurde, ist zwar eine sehr schmerzliche, aber keine gefährliche. Er kennt den Mörder weder, noch hat er eine Ahnung, wer gegen ihn ein derartiges Attentat hätte anregen können, sodaß, bis sich Valat zu Geständnissen bequemt, ein geheimnisvolles Dunkel über dem Handel schweben bleibt.

ψ **Trunkenheit in England.** Im vergangenen Jahre hat das britische Parlament ein Gesetz votiert, das den Richtern das Recht einräumt, unverbesserliche Trunkenbolde für eine von Fall zu Fall festzusetzende Zeit in speziellen Besserungsanstalten festzuhalten. Die Errichtung solcher Anstalten ist den Grafschaftsverwaltungen auferlegt. Der Londoner Grafschaftsrat ist der erste, der diese Obliegenheit erfüllt. Er hat in der Nähe von Horley in Sussex ein Grundstück erworben, um darauf mit einem Kostenaufwande von 300 000 M. eine solche Besserungsanstalt zu errichten, die für die Aufnahme von 50 weiblichen Trunkenbolden adaptiert werden soll.

✕ **Yankeeschlauheit.** Tritt da ein Bruder Jonathan in eine Londoner Kleiderhandlung und fragt nach dem Preise eines kompletten Anzugs. „Drei Pfund", antwortete der Verkäufer. „Wie viel für den Rock allein," will der Amerikaner wissen. Der Kleiderhändler mag den Rock nicht gern allein verkaufen und antwortet resolut: „Zwei Pfund". „Gut," erwiderte Bruder Jonathan und legte einen Sovereign auf den Ladentisch, „dann nehme ich bloß Weste und Beinkleid".

s. **Ignoranz allüberall.** In Sydney kündigt sich eine speziell Palmisterei betreibende Wahrsagerin folgendermaßen an: „Shusta Mollusca Gaska, ägyptische Weltleserin, Zukünftlerin und Erderforscherin!" Und, so versichert das „Sydney Bulletin", sie hat solchen Zulauf, daß Konsultationen voraus bestellt werden müssen.

≅ **Goldfunde in Japan.** Einem britischen Konsularberichte aus Hakodate zufolge sind dort im Jahre 1898 reiche Goldlager entdeckt worden. Sie befinden sich im Gebiete des Tombetsu, des Horobetsu und ihrer Nebenflüsse in den Provinzen Kitami und Teshio. Schon ist an diesen Orten Goldsand in kleinen Quantitäten gefunden worden; die jährliche Ausbeute betrug ungefähr 13 Kwamme, gleich 1.570 Unzen. Der Mittelpunkt dieser neuentdeckten Goldlager ist der Berg Honorcouri, dem die goldführenden Flüsse entspringen. Es ist daher eine berechtigte Annahme, daß der Berg reiche Goldadern enthält. Gegenwärtig wird die Ausbeutung in ungenügender und völlig primitiver Weise betrieben. In den meisten Fällen werden gewöhnliche Strohmatten zum Sieben des goldhaltigen Sandes benutzt. Es ist leicht vorauszusehen, daß in allernächster Zukunft die Ausbeutung nach richtigen bergmännischen Prinzipien betrieben werden wird.

* **Ein Gedicht Leos XIII.** Die „Civilta Cattolica" bringt unter dem Pseudonym Neander Herakleus eine Reihe Distichen, welche der heilige Vater ihr zur Verfügung gestellt hat. Eines davon lautet nach klerikalen Blättern in möglichst wortgetreuer deutscher Uebersetzung:

Warnung.

Rufus, sag' mir, warum versinkst du im Strudel der Laster,
Pflückest die gleißende Frucht von dem verbotenen Baum?
Als du ein Knabe noch warst, die süße Hoffnung der Eltern,
Schmückten dich heller Verstand, Tugenden lilienrein.
Später zum Jüngling gereift, erglühte dein Herz für die Wahrheit,
Schönheit trankst du voll Gier aus dem kastalischen Quell.
Unter den Jugendgenossen wie eifrig warst du, wie standhaft
In dem göttlichen Dienst heiliger Religion.
Rosen pflücktest du oft und wandest blühende Kränze,
Brachtest sie vor den Altar, welcher der Jungfrau geweiht.
Ach, wie bist du nunmehr so ein ganz and'rer geworden?
Deiner Tugenden Kranz liegt auf der Erde verwelkt.
Abgeirrt vom Weg, die Beute schändlicher Lüste,
Hast du in sündiger Glut kläglich die Seele befleckt.
Unglückseliger du, von Wahn und Thorheit geblendet,
Solch' erbärmlichem Ziel hast du dein Streben geweiht!
Schäme dich, Rufus, mein Freund, erhebe dein Haupt aus dem Sumpfe.
Wasche mit Thränen der Reue deine Verirrungen weg.
Wirst du die Stimme des Freundes, die warnende, willig vernehmen?
Oder mit tauberem Ohr kläglich den Rücken mir dreh'n?
Ach, du verschaffst dir ja selbst Verderben und Unheil — vertrau mir —
Jählings reißt dich der Sturm fort zum entsetzlichen Schlund,
Fort zur höllischen Nacht, wo keine Hoffnung mehr winket.
Ewig brennende Glut strafend die Seele verzehrt.
Heilige Jungfrau, hör die Stimme klagenden Flehens,
Rette den Aermsten, ich bitt' rett' ihn vom ewigen Tod.
Blicke gütig ihn an, reich' ihm die helfende Rechte,
Stütze den wankenden Freund, laß ihn zu Grunde nicht geh'n.

Klerikale Blätter erklären das Gedicht für eine ebenso geistvolle, wie väterliche Warnung. Mit der Bezeichnung geistvoll ist jedenfalls die „höllische Nacht" und die „ewig brennende Glut" gemeint, von der wir neulich schon eine Probe in der schlichten Prosa eines ultramontanen Straßburger Volksschriftstellers gegeben haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. August.

= **Der hiesigen Firma Gebr. Himmelheber**, Möbel- und Parkettbodenfabrik, sind auf der Weltausstellung in Paris für die von ihr ausgestellten Arbeiten, nämlich für die Einrichtung und Ausstattung des Trauzimmers für das Rathaus in Karlsruhe, sowie für eine größere Anzahl reich ausgeführter Portalé, welche für den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses bestimmt sind, in Klasse 66 und 69, 2 goldene Medaillen zuerkannt worden.

= **Leutnant v. Borcken**, der in diesem Jahr in Mannheim die „Badenia" gewann und am 19. d. in Baden-Baden das „Alte Badener Jagdrennen", besuchte in Karlsruhe die Schule, als sein Vater — damals im 22. Dragoner-Regiment — von 1876 bis 1882 etatsmäßiger Stabsoffizier war. Jetzt lebt der zum Generalleutnant beförderte alte Offizier z. D. in Ganzlau (Ostpreußen), hat aber an Karlsruhe und das badische Land, wo sein Sohn zu so reichen sportlichen Ehren gelangte, eine treue Anhänglichkeit bewahrt.

Amtliche Nachrichten.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Versetzt:

Polizeisergeant Franz Köllhofer beim Amt Karlsruhe zum Amt Freiburg, sowie die Schutzmänner: Heinrich Mayer beim Amt Rastatt zum Amt Konstanz, August Wöppel beim Amt Konstanz zum Amt Rastatt, Georg Schneyer beim Amt Mannheim zum Amt Pforzheim, Philipp Wilhelm beim Amt Mannheim zum Amt Pforzheim, Ludwig Raußmüller beim Amt Mannheim zum Amt Freiburg, Friedrich Walter beim Amt Mannheim zum Amt Freiburg, Friedrich Wenzelburger beim Amt Mannheim zum Amt Freiburg, Wilhelm Schlipphake beim Amt Mannheim zum Amt Heidelberg, und Wilhelm Beyerle beim Amt Pforzheim zum Amt Rastatt.

Mitteilungen aus dem Bereiche des Schulwesens.

Versetzungen und Ernennungen:

A. An Mittelschulen:

Dr. Georg Friedrich Kühner, Lehramtspraktikant, von der Oberrealschule in Baden-Baden an die Realschule in Wiesloch.

B. An Lehrerbildungsanstalten und Volksschulen:

Friedrich Buchberger, Zeichenlehrkandidat an der Präparandenschule in Gengenbach, wird Zeichenlehrer an dieser Anstalt. Damian Bähr, Unterlehrer in Zizenhausen, wird Hauptlehrer in Bierbronnen, A. Waldshut. Anna Bessler, Handarbeitslehrerin in Karlsruhe, wird Hauptlehrerin daselbst. Fridolin Döbele, Schulverwalter in Hintertodtmoos, als Hilfslehrer nach Freiburg. Josef Fischer, Hilfslehrer, von Blumenfeld nach Nordrach, A. Offenburg. Josef Klem, Unterlehrer in Wiesenthal, als Hilfslehrer nach Krautheim, A. Boxberg. Wilhelm Kolb, Schulverwalter in Waldkatzenbach, wird Hauptlehrer in Kürnbach, A. Bretten. Hermann Müller, Schulverwalter in Rheinheim, als Unterlehrer nach Zizenhausen, A. Stockach. Julius Seilnacht, Hilfslehrer in Görwihl, als Unterlehrer nach Oberharmersbach, A. Offenburg. Johanna Wagner, Schulkandidatin, als Unterlehrerin an die Töchterschule in Bretten. Karl Wehrle, Unterlehrer in Oberharmersbach, als Schulverwalter nach Hintertodtmoos, A. St. Blasien. Emil Werne, Hilfslehrer in Wertheim, als Unterlehrer nach Wiesenthal, A. Bruchsal.

Sport.

Zum 4. Iffezheimer Tage.

ZB **Baden-Baden**, 24. Aug.

Als erste Nummer steht das „Schwarzwald-Handicap" auf dem Programm. Das Gewicht angenommen haben gestern von 30 Unterschriften nur 11, darunter „Lore", doch glauben wir, daß unser Tip für den Zukunftspreis, so wacker die Stute sich dort gehalten hat, nicht imstande ist, 8½ kg an „Daedalus", der ¾ Längen hinter ihr in genanntem Rennen enden konnte, wegzugeben. Den „Preis von Karlsruhe" kann „Yvonne" nicht verlieren, den zweiten Platz legen wir zwischen den gut gelaufenen „Hardi", der ohne die Jokeyship Martins das Oos-Handicap gewonnen hätte, und „Barkas". In der Hauptnummer werden die besten Flieger aufeinander stoßen. Wir verbleiben bei unserem früher schon gegebenen Tip „Altgold" gegen „Gomba". „Philister" ist durch „Dantes" Niederlage diskreditiert, „Mime", „X", „Ino", „Griffin" und „Regenbogen" sind sämtlich in Iffezheim schlecht gelaufen, „North Britain" und die Zweijährigen erscheinen chancenlos, es bleibt also nur „Gabelweihe", „Iro" und „Kamee". Die erste ist dieses Jahr noch nicht gelaufen, hat allerdings eine große Zweijährigen-Form, doch ist der Graditzer Stall zur Zeit in keiner großen Form, „Iro" hat noch nichts Großes dieses Jahr geleistet, und „Kamee" ist einmal gute Zweite zu „Lottta" gelaufen. Für Liebhaber von Außenseitern nennen wir „Gabelweihe". Das „Heidelberg-Handicap" wird von recht mutigen Pferden bestritten, wir erblicken den Sieger in dem leicht gewichteten „Hagoplan". Das „Hürden-Rennen" müßte nach seinem guten Laufen in der Merkur-Steeple-Chase „Nixnutz" gewinnen, die Wahl eines zweiten Pferdes fällt uns schwer, „Jovial Monk" hat in Travemünde zwei Rennen gewonnen, vielleicht kommt er hier auf Platz. Die „Steeple-Chase" endlich ist ein gutes Ding für die jüngste Siegerin „Mrs. Arthur" gegen „Loreley" und „Ballyhoma".

Tips.

I. Schwarzwald-Handicap: „Daedalus" — „Lugano".
II. Preis von Karlsruhe: „Yvonne" — „Hardi".
III. Prince of Wales Stakes: „Altgold" — „Gomba".
IV. Heidelberg-Handicap: „Hagopean" — „Jam".
V. Wasserfall-Hürden-Rennen: „Nixnutz" — „Jovial Monk".
VI. Wellgunde-Steeple-Chase: „Mrs. Arthur" — „Loreley".

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Mißstände in Iffezheim.

Karlsruhe, 24. Aug.

Der dritte Renntag dürfte wohl für manchen Besucher und mehr noch für manche Besucherin in nicht allzu guter Erinnerung bleiben. In Ihrem Toilettenbericht haben Sie schon auf die mangelhaften Bodenverhältnisse am Wagenplatz hingewiesen. Noch schlimmer aber sind diese für die dii minorum gentium, die auf die Beförderung durch die Züge angewiesen sind. Und ist man dann endlich auf dem Bahnsteig angelangt, so kann man, wie der gestrige Tag zeigt, in des Wortes eigenster Bedeutung vom Regen in die Traufe kommen. Es erscheint unerläßlich, daß zur raschen Bewältigung des großen Verkehrs ein zweites Einsteiggeleise angelegt wird. So allein ist einigermaßen die Ordnung des Verkehrs bei außerordentlichem Zudrang oder bei überraschendem Regenwetter aufrecht zu erhalten. Das Publikum war gestern geradezu ratlos. Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. Nicht nur, daß die dem Perroneingang stets am nächsten stehenden reservierten Wagen die schützende Unterkunft verzögern, waren noch die Koupeethüren der einfahrenden, langersehnten Wagen verschlossen, so daß endlich, statt vor dem Wetter Schutz zu finden, noch minutenlange auf die keineswegs zahlreichen Schaffner gewartet werden mußte, die dann endlich die Thüren öffneten. Viele Damen in leichten Sommerkleidern waren ohne jeglichen Schutz dem strömenden Regen preisgegeben. Das Urteil ist durchaus berechtigt, daß solche primitiven Zustände unwürdig sind und in keinem Verhältnis stehen zu den Kosten, mit denen der Zugang zum Rennplatz erkauft werden muß.

Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 24. Aug. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.92, London 204.50, Paris 812.83, Wien 84.50, Ital. 76.30, Privatdist. 4 1/16%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.—, 3% Deutsche Reichsanl. 86.2.. 3% Preuß. Konsols (ab. 3%) 94.70, 3½% Baden in Gulden 93.80, 3½% Baden in Mark 92.90, 3½% do. 93.—, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.80, Oesterr. Silberrente 96.60, Oesterr. Lose von 1860 132.40, 4½% Portug. 37.10, Deutsche Bank 188.30, Badische Bank 119.20, Rheinische Kreditbank 140.30, Rhein. Hypothekenb. 161.—, Pfälzer Hypothekenb. 159.—, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 145.—, Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 82.20, Jura-Simplon 89.—, Bad. Zuckerfabrik 81.75, Nordd. Lloyd 107.80, Hamb. Amerika 120.—, Maschinenfabrik Grißner 174.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 50.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 205.40. Diskonto-Kommandit Anteile 190.12. Deutsche Bank-Aktien 187.50. Darmstädter Bank-Aktien 152.12. Berliner Handelsges.-Anteile 145.75. Dresdener Bank-Aktien 145.75. Laurahütte-Aktien 201.75. Dortmunder Union 95.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 186.75. Harpener Bergbau-Aktien 178.—. Hibernia Bergw.-Aktien 294.75. Concordia Bergw.-Aktien 289.75. Löwe-Aktien 349.50. Gelsenkirchen 190.62. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 129.25. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 220.25. Schuckert-Aktien ex-Div. 197.90. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 226.—. Schwarzkopf-Maschinen 208.50. 5proz. Italienische Rente 94.20. Privatdiskonto 3⅞%.

* **Paris**, 24. Aug. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.60, 5proz. Italiener 93.55, Spanier 72.50. Türken D 23 32, Banque Ottomane 541.—, Rio Tinto 14.52.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 23. Aug. Vom Korvettenkapitän Lans, dem heldenmütigen Führer des „Iltis", ist hier eine illustrierte Postkarte aus Yokohama eingetroffen. Im Pschorrbräu in der Französischen Straße pflegte der Kapitän des öftern mit den Offizieren des Marineamts zusammenzukommen, und an diese ist die Karte, welche am 16. Juli abgeschickt und am 20. August hier eingetroffen ist, gerichtet. Die Außenseite der Karte lautet: „An den runden Tisch (Germany), Berlin, Pschorrbräu, Französische Straße". Die Rückseite zeigt eine Landschaft aus der Umgebung von Yokohama und trägt folgende Aufschrift: „Marine-Lazarett Yokohama. Es geht langsam besser. Wahrscheinlich bleibt der linke Fuß erhalten. Trinkt mal einen Halben darauf. Lans."

♀ **Paris**, 23. Aug. In Toulouse zerstörte in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein heftiger Brand das große Hotel Bedel und vier demselben benachbarte Häuser. Die Reisenden konnten sich nur mit Not und Mühe im Hemde aus den Flammen retten. Der angerichtete Materialschaden beziffert sich auf mehr als eine Million.

w **Bombay**, 23. Aug. Infolge Hochwassers in der Präsidentschaft Madras ist der Fluß Godavery über die Ufer getreten, was große Ueberschwemmungen verursachte. Mehrere Personen sind ertrunken. An den Bahnlinien, Eigentum und Feldfrüchten ist großer Schaden angerichtet worden.

Letzte Nachrichten.

w **Cronberg**, 24. Aug. Das Kaiserpaar ist 12.45 Uhr mittels Extrazuges hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren zum Empfange erschienen das griechische Kronprinzenpaar und das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen.

w **Berlin**, 24. Aug. In der gestrigen sehr stürmisch verlaufenen Versammlung der Kohlenarbeiter wurde beschlossen, das Angebot der Arbeitgeber anzunehmen, Freitag früh die Arbeit wieder aufzunehmen. Nach der Abstimmung verließ die bedeutende Minderheit unter stürmischen Protestrufen den Saal.

w **Wien**, 24. Aug. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgendes kaiserliches Handschreiben:

„Lieber Dr. v. Körber! Anläßlich Meines 70. Geburtsfestes sind mir von der gesamten Bevölkerung so zahlreiche Glück- und Segenswünsche zugekommen, sind auch so vielfache loyale Kundgebungen aller Art erfolgt, daß die allumfassende Anhänglichkeit an Meine Person in erhebender Weise zum Ausdruck kam. Tiefbewegt beauftrage ich Sie, allseits Meinen wärmsten und innigsten Dank, welcher auch in die fernste Hütte dringen soll, zu verkünden. Alle Meine Völker mögen wissen, daß Ich ihrem Wohle Mein Leben geweiht habe, daß Ich Mich glücklich schätze, ihr Gedeihen zu fördern und daß Ich in der Loyalität, dem Patriotismus und in dem gegenseitigen Vertrauen die festen Stützen erblicke, auf welchen die Zukunft des Vaterlandes ruht. Gott der Allmächtige segne und schütze das Land, welches Mich und Meine Völker umschlingt.

Franz Josef."

‡ **Paris**, 24. Aug. In Dunkerque hat der Heizer-, Kohlenträger- und Hafenarbeiterausstand einen solchen Umfang angenommen, daß der ganze Verkehr und das gesamte Erwerbsleben der sonst so lebhaften Hafenstadt darniederliegt. Da die Wasserzufuhren fast gänzlich aufgehört haben, beginnt es in der auf diese angewiesenen Gemeinde am Notwendigsten, so an Mehl, Kohle und Holz bereits zu mangeln. Die Bäcker haben deshalb beschlossen, den Ausständigen den verlangten Kredit rundweg abzuschlagen und da diesem Beispiele auch die Restaurateure und Schankwirte folgen zu wollen scheinen, so dürfte der Ausstand auf diese neue eigenartige Weise ohne große Reden, Verhandlungen und Vermittlungsversuche niedergeschlagen werden.

Die chinesische Krisis.

Die Einnahme von Peking.

w **Tientsin**, 21. Aug. Kapitänleutnant Pohl mit dem deutschen Matrosendetachement ist am 18. in Peking eingetroffen. Gestern befand sich das 1. deutsche Seebataillon in Ho-si-wu.

* **Wilhelmshöhe**, 24. Aug. Auch der Deutsche Kaiser telegraphierte jetzt an seinen Vertreter in Peking, Herrn v. Below:

Ich freue mich, zu erfahren, daß Sie die schwere Zeit, welche hinter Ihnen liegt, mit Gottes Hilfe glücklich überstanden haben und spreche Ihnen und den überlebenden Mitgliedern der Gesandschaft meinen herzlichsten Glückwunsch aus zur Errettung aus den großen Gefahren, in denen Sie Alle geschwebt haben und zu deren Abwendung Sie Alle mutig mitgewirkt haben. Zur Belohnung für Ihr tapferes Ausharren verleihe ich Ihnen den Roten Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern. Ich bitte, Anträge zur Dekorierung der übrigen Mitglieder der Gesandschaft einzureichen.

w **Tientsin**, 24. Aug. Meldung vom 22.: Aus japanischer Quelle verlautet, in Peking wurde militärische Verwaltung eingerichtet, bestehend aus je einem Vertreter der verbündeten Mächte. Am 12. ist die Kaiserliche Familie mit den Ministern aus Peking entflohen. General Tung mit 9000 Mann begleitete die Flüchtlinge.

w **Peking**, 16. Aug. Gestern griffen die Amerikaner die Tartarenstadt an und nahmen fünf Thore. Hierauf hielten die Generale eine Konferenz ab und zogen die Truppen zurück, nachdem ein Offizier und fünf Mann gefallen waren. In der Peitsang-Kathedrale im Norden der Stadt befand sich eine Besatzung von 30 Franzosen und 10 Italienern, die seit Beginn der Belagerung mit den übrigen Fremden keine Verbindung mehr hatten. Dieselben wurden von den Japanern, Engländern und Franzosen befreit. Die Verteidigung der Kathedrale war eine höchst heldenmütige gewesen. Die Kaiserliche Stadt wurde von den kombinierten Streitkräften angegriffen, die jetzt die Stadt von dem Feinde säubern. Das Palastgebäude wurde mit internationalen Wachen besetzt, um Plünderungen zu verhindern. — Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 22.: Yuan-schi-kai telegraphierte heute Li-Hung-Tschang, er glaube, der Kaiser habe Peking nicht verlassen, weil die Umgegend durch mißvergnügte chinesische Soldaten unsicher gemacht sei. — Es wird berichtet, die japanische Regierung habe China die Dienste zweier hervorragender Juristen zur Verfügung gestellt, welche ihm bei Erörterung der schwebenden internationalen Fragen beistehen sollen.

w **Washington**, 24. Aug. General Chaffee äußerte, daß sich die Notwendigkeit herausstellen könnte, die amerikanischen Truppen den ganzen Winter über in China zu belassen. Die Verbündeten seien verpflichtet, das Werk der Sicherung des Friedens durchzuführen.

w **Petersburg**, 24. Aug. Der Direktor der russisch-chinesischen Bank-Abteilung in Peking meldet vom 14. d. M.: Nach zweimonatlicher Belagerung heute befreit. Im ganzen 75 Personen gefallen, 120 verwundet, darunter sieben Russen. Die russisch-chinesische Bank wurde von den Boxern zerstört. Nachträglich wird gemeldet, daß sich unter den vier bei der Einnahme von Peking Verwundeten der Flottenjunker Giers, Sohn des Gesandten Giers, befindet.

w **London**, 24. Aug. Der „Standard" meldet aus Shanghai vom 22. ds.: Bevor die Kaiserin-Witwe Peking verließ, ernannte sie Chao-cha-chiao, bekannt durch seine fremdenfeindliche Gesinnung, zum Vizekönig von Tschili. — Der „Standard" meldet aus Tientsin ohne Datum über Shanghai vom 23. ds.: Der Feind hat zwei große Lager mit Kavallerie und Fahnen im Südwesten aufgeschlagen. Alle hiesigen Truppen erhielten nachmittag Marschbefehl. Ein Gefecht wird erwartet. Die Verbindungslinie mit Peking ist in keinem befriedigenden Zustande. Die zur Verfügung stehende Truppenmacht, welche dieselbe hält, ist unzureichend.

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 24. Aug. Unter den von amtlicher Seite veröffentlichten Briefen befindet sich einer vom Chef der Afrikanderpartei an den Präsidenten Steijn vom 11. März 1898, worin gesagt wird, der Zustand in Transvaal sei unhaltbar und müsse innerer Fäulnis halber zusammenbrechen. In einem zweiten Briefe Merriman's an Fischer vom 26. Mai 1899 heißt es, die Buren seien erschlafft, der Republik müsse neues Blut zugeführt werden, sonst müsse sie verschwinden.

w **London**, 24. Aug. „Standard" meldet aus Pretori vom 22. Aug.: Die Zahl der im Felde stehenden Buren betrage 20000. Die Linien ihrer Detachements ziehen sich genau westlich von Belfast bis zum Krokodilfluß und decken so die Zugänge zum Buschweldt, wo sich Viehherden von tausenden Stück befinden. Zwischen Belfast und Machadodorp stehen 5000 Buren, von denen sich 2000 westlich von Dalmanatha befinden, wo Botha den Bau der Verteidigungswerke leitet. Die zweite starke Streitmacht mit einem sechszölligen Geschütz steht im Norden von Belfast, Krüger befindet sich in Drinkwater, südlich von Rosenkraal. 500 Heidelberger Buren stehen in der Nähe von Roogtgedacht. Erasmus befindet sich 18 Meilen nördlich von Bronkhorststation im Südwesten. In Transvaal zeigen sich die Buren angriffslustiger und feindseliger als je seit dem Entsatze von Mafeking, was die Folge von Dewets und Delareys Vorgehen ist. Wisser befindet sich mit 1000 Mann in Kümana, wo die Gegenwart des Feindes unter den Eingeborenen Unruhe erzeugt. Dutoit steht mit einem starken Kommando bei Wolmaransstadt.

Nachtrag.

* **Baden-Baden**, 24. Aug. (Privattelegr.) Der Blumenkorso hat heute nachmittag programmäßig stattgefunden. Es beteiligte sich eine größere Anzahl mit künstlerischem Geschmack arrangierter Wagen und an Toiletten wurde wieder ein großer Reichtum entfaltet. Reges Leben herrschte auf dem ganzen Korso, namentlich aber am Theater, wo sich das Preisrichterkomitee befand und die Kurkapelle spielte. Nach mehrmaliger Rundfahrt wurden die Preise durch den Prinzen Herrmann von Sachsen-Weimar verteilt. Den Ehrenpreis der Großherzogin erhielt Frau Philipp Mahler-Baden-Baden.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Aug morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	760	NO	schwach	bedeckt	13
Blacksod					
Shields	757	NO	schwach	Regen	13
Scilly	754	NW	schwach	wolkig	15
Isle d'Aix	757	SO	schwach	Gewitter	17
Paris	757	SO	leicht	bedeckt	15
Vlissingen	757	SO	leicht	wolkig	17
Helder	758	SO	leis. Zug	halb bed.	19
Christiansund	758	WSW	leich.	heiter	13
Skudesnaes	760	S	mäßig	wolkig	16
Skagen	761		still	Nebel	15
Kopenhagen					
Karlstad	761	SW	leicht	bedeckt	18
Stockholm	763	S	leicht	halb bed.	20
Wisby	763	NO	mäßig	wolkenl.	21
Haparanda	763	O	leicht	halb bed.	10
Borkum	759	NNO	schwach	wolkig	18
Keitum	759	SO	leis. Zug	heiter	10
Hamburg	759	NNO	leicht	bedeckt	21
Swinemünde	760	SSO	leicht	heiter	21
Rügenwaldermünde	761	SO	leicht	halb bed.	20
Neufahrwasser	762	S	leicht	heiter	21
Memel	762	OSO	leis. Zug	wolkig	22
Münster (Westf.)	758	W	leis. Zug	wolkig	18
Hannover	759		still	bedeckt	17
Berlin	759	SO	schwach	heiter	22
Chemnitz	759	OSO	leis. Zug	heiter	21
Breslau	761	SO	schwach	wolkenl.	19
Metz	758	S	leicht	bedeckt	17
Frankfurt (Main)	758	O	leicht	bedeckt	17
Karlsruhe	759	NO	schwach	heiter	16
München	760	SO	mäßig	halb bed.	19

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 24. Aug.

Während ein barometrisches Maximum das nördliche Rußland bedeckt, liegt über Südengland eine flache Depression, auf deren Vorderseite — über Frankreich, Nordwestdeutschland und der Schweiz — Teilminima zu erkennen sind; unter deren Einfluß ist das Wetter im Binnenlande meist trüb und zu Gewitterregen geneigt. Eine wesentliche Witterungsänderung steht nicht in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Fchtgk.	Rel. Fchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
23. Aug. nachts 9 Uhr	747,5	18,0	12,3	80	OSO	bedeckt	Regen
24. „ morg. 7 Uhr	747,2	14,6	11,8	96	OSO	wolkig	—
24. „ mitt. 2 Uhr	746,4	21,2	14,2	76	SSW	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 23. Aug.: 24,6, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 14,2. Niederschlagsmenge am 23. Aug.: 10,8 mm.

Seiden-Blousen Mk. 3.90. 180.8

und höher — 4 Meter! — porto- u. zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Met.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Willy Arend, der bekannte Meisterfahrer, schreibt, daß die bezogenen Apotheker Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen seinen vollsten Beifall gefunden hätten und daß er dieselben wegen ihrer erfrischenden Wirkung Jedermann, besonders aber Radfahrern, sehr empfehlen könne. Apotheker Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen à Schachtel 80 Pfg. sind in den Apotheken und besseren Drogengeschäften erhältlich. Depôt: Hof-Drogerie **Carl Roth.** 4118.1

Gestorben.

Karlsruhe, 23. Aug. Frieda, V. Lorenz Föry, Schreiner, 9 M. 11 T.; Hedwig Marie, V. Christof Friedrich, Schlosser, 2 M. 2 T.; Elise, V. Robert Boot Werkmeister 4 M. 16 T.

Viehmarkt in Zabern i. Elſ.

Der **nächſte Viehmarkt in Zabern i. Elſ.** findet nicht am 6., ſondern erſt am

13. September 1900, vormittags 6½ Uhr,

ſtatt, der nächſtfolgende am 27. September 1900. 4448.2.1

Zabern, den 23. Auguſt 1900.

Das Bürgermeiſteramt.

Badiſcher Landesverein vom Roten Kreuz.

Auf Veranlaſſung des Kaiſerlichen Kommiſſars und Militär-Inſpekteurs der freiwilligen Krankenpflege iſt in Bremen, Weſerbahnhof, eine Hauptſammelſtelle für Liebesgaben und für die freiwillige Krankenpflege zum Beſten des oſtaſiatiſchen Expeditonskorps errichtet worden.

Durch die Organiſationen des Roten Kreuzes ſollen weitere Sammelſtellen, welche die eingelieferten Gaben der Hauptſammelſtelle Bremen zuführen, errichtet werden.

Der Badiſche Landesverein vom Roten Kreuz hat eine Sammelſtelle für das Großherzogtum Baden, vorerſt in ſeinen Räumen, Gartenſtraße 47, eingerichtet und erſucht alle, welche Gaben zu genanntem Zwecke zu ſpenden geneigt ſind, dieſelben an die genannte Sammelſtelle einzuſenden; Gaben können auch unmittelbar an die Hauptſammelſtelle in Bremen, Weſerbahnhof, abgeſandt werden. Der Frachtbrief muß den Inhalt der Sendung, den Beſtimmungsort, die empfangende ſowie die abſendende Stelle genau angeben, ferner muß jedes Gepäckſtück mit derſelben Aufſchrift wie der Frachtbrief verſehen ſein und zwar mindeſtens auf 2 Seiten, auch ſind die Sendungen mit einer kurzen Bezeichnung des Inhalts zu verſehen.

Um die den Truppen zugedachten freiwilligen Gaben möglichſt im Sinne der Geber und zum Nutzen der Empfänger verwerten zu können, iſt es erforderlich, bei ihrer Auswahl und Beförderung den jeweiligen Hauptbedürfniſſen der Truppen Rechnung zu tragen.

Für die erſten, noch im Auguſt zu expedierenden Sendungen ſind von dieſem Bedarf nachſtehende Gegenſtände beſonders erwünſcht:

I. Kleidungsſtücke für den Winter.
Filzſchuhe, Filzſtiefel, Lederjacken, Leibbinden, Pelzmäntel, Pelzſtiefel, Socken wollene, Unterkleider wollene, Unterziehmützen ſeidene und gewirkte; Rohſtoffe zur Anfertigung dieſer Sachen, insbeſondere Schaf- und Ziegenfelle.

II. Verpflegungs- und Genußmittel.
Fleiſch- und Gemüſekonſerven, Fleiſchextrakt, Fruchtſäfte, Kolonialwaren, Kaffee, Kakao, Malzextrakte, paſteuriſierte Biere, Weine, Zucker; Zigarren, Liköre, Tabak. 4381.—2

III. Materialien für Lazarette:
a. Baracken und Zelte.
b. Wäſche und Kleidungsſtücke.
(Bettwäſche, wollene Decken, Halstücher, Handtücher, Hemden, Krankenkleider, Leibbinden, Matratzen, Pantoffeln, Socken, Strohſäcke, Taſchentücher, Unterhoſen, Unterjacken; Rohſtoffe zur Anfertigung dieſer Sachen.)
c. Wirtſchafts-Gegenſtände.
Bettſtellen zuſammenlegbar, Bettvorleger, Eßbeſtecke, Eßgeſchirr, Geräte zur Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Küchengerät, Küchengeſchirr, Krankenfahrbahren und -tragen, Spiele, Stühle, Tiſche, Waſchgeräte, Werkzeuge aller Art.
d. Sanitäts-Material.
Pharmazeutiſche und diätetiſche Präparate, ärztliche Inſtrumente, Verbandmittel.

Bei allen beabſichtigten Material-Zuwendungen empfiehlt es ſich, falls der Geber nicht ſelbſt als Fabrikant oder Kaufmann ſachverſtändiges Urteil hat, vor der Abſendung die Hauptſammelſtelle Bremen um Rat zu befragen und etwaige für die Beſchaffung von Materialien beſtimmte Geldbeträge ihr zum Ankauf des Erforderlichen zu überweiſen. Die Liſte der Geber wird von Zeit zu Zeit veröffentlicht.

Welche Gaben ſpäter etwa am meiſten erwünſcht ſind, wird nach Maßgabe des Beſtandes und Bedarfs bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 15. Auguſt 1900.

Der Geſamtvorſtand.

Badiſcher Landesverein vom Roten Kreuz.

Seit unſerer letzten Veröffentlichung ſind an weiteren Gaben zum Beſten des oſtaſiatiſchen Expeditionskorps bei uns eingegangen:

Von dem Frauenverein in Frickingen 5 M., von dem Frauenverein in Hoffenheim 10 M., von dem Frauenverein in Kenzingen 25 M., von dem Frauenverein in Bretten 150 M., von dem Frauenverein in Leimen aus einer Sammlung 108 M. 60 Pf.; durch Hoflieferant Becher: von Reallehrer Emmele 5 M., von Gerichtsnotar a. D. Klett 3 M.; durch den Frauenverein in Langenſteinbach aus dem Kirchſpiel einſchl. der Filialorte Spielberg und Auerbach 88 M., von dem Frauenverein Höchenſchwand 16 M.; durch das **Bankhaus Ed. Koelle** in **Karlsruhe:** von Jakob Mayer & Sohn 5 M., von Privatier Ludwig Brombacher 10 M., von dem Geſangverein „Eintracht" in Bulach 5 M., von Heinrich Herrenklage in Bülkau bei Neuhaus 3 M.; durch die Stadtkaſſe Karlsruhe: Sammlung des Vorſitzenden des Alb-Pfinzgau-Militärvereinsverbandes, Profeſſor Müller 20 M., von Geheimerat Dr. Schneider 10 M., von Kommerzienrat G. Klumpp in Gernsbach 100 M., von Kommerzienrat Robert Koelle in Karlsruhe 100 M., von Carl Walter in Karlsruhe 10 M., zuſammen 263 M.; aus einer Sammlung in Oeſchelbronn, Amt Pforzheim, 84 M., von dem Frauenverein in Grötzingen 5 M.; durch Generalleutnant z. D. von Winning in Heidelberg, aus der Sammlung des Männerhilfs- und des Flottenvereins, 4. Sendung, 327 M. 20 Pf., von dem Frauenverein in Renchen 44 M. 50 Pf.; von dem Frauenverein in Uehlingen 30 M.; durch Medizinalrat Ziegler: von v. Sp. in Gernsbach 5 M., von der Geſellſchaft „Eulenecke" im Krokodil 15 M., von H. H. in Pfullendorf 5 M., von dem Frauenverein in Sennfeld, Amt Adelsheim, aus einer Sammlung 35 M. 05 Pf.; durch Hofapotheker Ströbe: von Baumeiſter Trier 20 M., von Medizinalrat Ad. Seeber in Lauda 10 M.; durch die **Rheiniſche Kreditbank** in **Mannheim:** von ihr ſelbſt 1000 M., von Generalkonſul Carl Reiß, Mannheim 200 M., von Kommerzienrat F. Scipio, Mannheim 500 M., von Generalkonſul Hartogenſes, Mannheim 150 M., von Kommerzienrat und Bankdirektor W. Zeiler in Mannheim 100 M., von Konſul und Bankdirektor Dr. Broſien in Mannheim 100 M., von Bankdirektor Bögel in Mannheim 50 M., von Bankdirektor Haas in Mannheim 50 M., von Familie Graumann in Karlsruhe 5 M., von Geh. Oberregierungsrat, Oberſtaatsanwalt Freiherr von Duſch in Karlsruhe 20 M. zuſammen 2175 M.; von dem Frauenverein in Sulzfeld 10 M.; von dem Frauenverein in Käferthal, erſter Ertrag der Sammlung 100 M.; aus der Sammlung der evangel. Kirchengemeinde in Uiffingen, Amt Boxberg, 53 M. 41 Pf.; **durch das Bankhaus Heinrich Müller** in Karlsruhe: von Frau Staatsrat Dr. Dell 50 M., von R. R. 5 M., von F. M. 1 M., von Zahntechniker H. Alleis 10 M., von F. D. 5 M., von Unbekannt 2 M. von der Geſellſchaft B. W. S. 50 M., von Auguſt Sauerwein 5 M., von B. M. 50 Pf., von Ingenieur L. Doelling 10 M., durch die „Bad. Landpoſt": von Aſſeſſor S. 3 M., von Oberlehrer S. 2 M., zuſammen 143 M. 50 Pf.

Im Ganzen ſind bis jetzt bei uns eingegangen 8141 M. 13 Pf. Wir danken herzlich für dieſe Gaben und bitten um weitere Zuwendungen. Am 15. Auguſt haben wir als erſte Rate 5000 M. aus der Sammlung an das Zentralkomite der deutſchen Vereine vom Roten Kreuz in Berlin, welches bereits Pfleger, Pflegerinnen, Materialien für Lazarette ꝛc. nach China abgeſandt hat, abgeliefert.

Sammelſtellen ſind: **die Kaſſe des Badiſchen Landesvereins vom Roten Kreuz,** Gartenſtr. 47; **Badiſche Bank,** Karlsruhe, Friedrichsplatz 12; Bankhaus **Ed. Koelle,** Karlsruhe, Karl-Friedrichſtr. 21; Bankhaus **W. H. Ladenburg & Söhne,** Mannheim; Bankhaus **Heinrich Müller,** Karlsruhe, Markgrafenſtr. 51; **Oberrheiniſche Bank,** Karlsruhe, Friedrichsplatz 10; **Rheiniſche Kreditbank Mannheim,** Karlsruhe und Baden-Baden; Bankhaus **Karl Auguſt Schneider,** Karlsruhe, Erbprinzenſtr. 31; Bankhaus **Alfred Seeligmann & Co.,** Karlsruhe, Kaiſerſtr. 96; Bankhaus **Straus & Co.,** Karlsruhe, Zähringerſtr. 84; Bankhaus **Veit L. Homburger,** Karlsruhe, Zähringerſtr. 75; **Vereinsbank Karlsruhe,** Kreuzſtr. 1; Hofapotheke von **Ströbe,** Karlsruhe, Kaiſerſtraße 215; Hoflieferant **Becher,** Kaiſerſtr. 78.

Karlsruhe, den 21. Auguſt 1900. 4457.1

Der Geſamtvorſtand.

Luftkurort Gresgen,

750 m ü. M. ½ Stunde v. der Bahnſtation Zell i. W.

Für Erholungsbedürftige ärztlich empfohlen, vorzügliche reine Bergluft, reizende Spaziergänge mit Ausſicht auf die Alpen.

Gasthaus z. Löwen

empfiehlt ſich zur Aufnahme von Fremden, **ſchöne, geſunde, gut eingerichtet. Zimmer mit guten Betten. Reelle Weine u. Speiſen, eigene Milchwirtſchaft Forellen. Reſtauration** zu jeder Tageszeitung.

Vereine und Geſellſchaften billiger Mittagstiſch. Billige Penſion. Bäder im Hauſe.

Es empfiehlt ſich beſtens 2978.8.7

Joh. F. Brunner,
z. Löwen.

A. Axtmann
(Friedr. Schäfer Nachflg.), **Weinhandlung,**

Karlsruhe, Comptoir: **Adlerſtraße 35.**

Eigene Kellereien: Adlerſtr. 35, Zähringerſtr. 7 und Zähringerſtr. 74.

Empfehle als **Spezialität: Badische Fassweine und Original-Flaschenweine, französische u. deutsche Champagner.**

472 Garantie für Reinheit. — Proben und Preiskourante frei. 50.32

van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen 87.64.86

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Grossherzoglich Badische Baugewerkeschule Karlsruhe.

I. Abteilung für Hochbau-Techniker.
(Vorbereitung für ſtaatliche Werkmeiſterprüfung.)
II. Abteilung für Bahn- und Tiefbau-Techniker.
(Vorbereitung für ſtaatliche Werkmeiſterprüfung.)
III. Abteilung für Maschinenbau-Techniker.
IV. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.

Beginn des Winterſemeſters 1900/1901: **3. November d. Js.**

Anmeldungen jederzeit ſchriftlich und zwar an die Direktion der Großherzoglichen Baugewerkeſchule Karlsruhe i. B.

Schulgeld 30 Mark. Koſt, Logis nebſt Bedienung in Privathäuſern 200—230 Mark. 4158.4.1

Programm gratis.

Die Direktion: **Kircher.**

Badiſcher Frauenverein.

Handelskurs.

Am 20. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt ein weiterer **zehnmonatlicher Handelskurs in unſerer Frauenarbeitsſchule.**

Die Honorare ſind wie folgt feſtgeſetzt: für den Hauptkurs **35 M.,** für jeden Nebenkurs **10 M.** für diejenigen, die auch den Hauptkurs beſuchen und **20 M.,** wenn der Hauptkurs nicht mitgenommen wird.

Der Unterricht umfaßt wöchentlich:

a. Hauptkurs:
1. ein Stunde Handelswiſſenſchaft,
2. zwei Stunden kaufmänniſches Rechnen,
3. drei Stunden doppelte Buchführung und kaufmänniſche Korreſpondenz.
4. eine Stunde Handelsgeographie;

b. Nebenkurse:
5. eine Stunde Schönſchreiben und Rundſchrift,
6. zwei Stunden Stenographie,
7. eine Stunde franzöſiſche Korreſpondenz,
8. eine Stunde engliſche Korreſpondenz,
9. Maſchinenſchreiben.

Die Unterrichtsſtunden finden jeweils nachmittags 4 Uhr ſtatt.

Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.

Karlsruhe, im Juli 1900.

Der Vorſtand der Abteilung I.
Gartenſtraße 47. 3627.5.3

offerieren

Thon-(Steinzeug)**Röhren** aller Weiten und Formen nebſt Façons, ferner **Steinzeugsohlsteine, Sinkkasten, Fett-** und **Sandfänge** ꝛc.

und garantieren für

beste Qualität

bei niedrigen Preiſen.

Die Fabrikate ſind aus beſtem Steinzeugthon hergeſtellt, ſorgfältig gearbeitet, völlig zu Stein gebrannt und mit unvergänglicher Salzglaſur verſehen. — Dieſelben entſprechen allen Anforderungen und wird für deren Dauer jede Garantie übernommen. — Die Qualität wird von keinem Konkurrenzfabrikat übertroffen. — Preisliſten und Proben zu Dienſten. Tägliche Produktion: ca. 20 Doppelwaggons. 4311.3.2

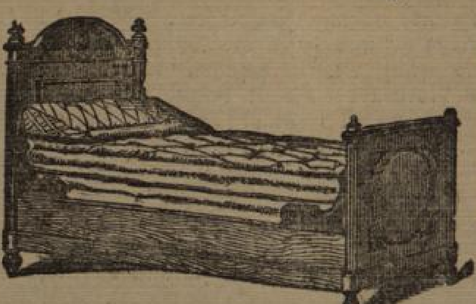
Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- u. Postdampfer-Linien zwischen

BREMEN-NEW YORK
GENUA-NEW YORK
Bremen-Baltimore, Bremen-La Plata,
Bremen-Brasilien, Bremen-Ost-Asien,
Bremen-Australien.

Nähere Auskunft erteilt
Karlsruhe: **Fr. Kern,** Hebelstrasse 3. 1408.15.12
Weingarten: **Moritz S. Baer.**

Christ. Oertel, Karlsruhe.



Kaiserstr. 101/103,
Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquédecken, Baumwoll- und Leinenwaren u. s. w. Uebernahme ganzer Aussteuern.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten

Billige Preise. — Reelle Bedienung. 2573.12.4
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Paris. Grand-Hotel de Malte.

63, Rue de Richelieu,

nahe der Börse und Palais-Royal, 15 Minuten von der Ausstellung entfernt. Höchst komfortables Familien-Hotel. Zimmer für eine Person von 5 Fr. an; Zimmer mit grossem Bett für 2 Personen von 7 Fr. an; Zimmer mit 2 Betten von 10 Fr. an, per Tag. — Erstes Morgenfrühstück: Fr. 1.50; Gabel-Frühstück: Fr. 3.—; Diner Table dhôte: Fr. 4.50. — Pension von Fr. 15.— an, per Tag. — Küche und Keller ersten Ranges. — Rauchzimmer. — Salons und Garten. — Bäder. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. 2100.12.10

Bekanntmachung.

Am 1. Juli d. Js. iſt folgender neue

Tarif

über die Koſten der Entleerung der Abortgruben in Kraft getreten:

Der Hauseigentümer oder deſſen Stellvertreter hat der Abfuhr-Unternehmerin (Firma Lipp & Morlock, Herrenſtraße 12) für jede Grubenentleerung eine Vergütung von **zwei Mark** für den Kubikmeter des ausgepumpten Grubeninhalts, mindeſtens aber von **fünf Mark** zu leiſten.

Beſondere Vergütungen ſind in folgenden Fällen zu leiſten:

1. Wenn der Grubeninhalt mit Bauſchutt, Scherben, Steinen und dergl. in erheblicher Weiſe vermiſcht iſt, was im Streitfall durch einen vom Stadtrat bezeichneten Gemeindebeamten feſtgeſtellt wird, ſo hat der Unternehmer für das Ausſchöpfen und Abführen dieſer Gegenſtände für einen Inhalt bis zu einem Wagen **fünfzehn Mark** anzuſprechen.
2. Wenn verlangt wird, daß die Entleerung einer oder mehrerer Gruben eines Hauſes vor Ablauf einer 8tägigen Friſt vorgenommen werde, ſo iſt an die Unternehmerin eine Gebühr von **zwei Mark** zu bezahlen.
3. Wenn der Grubenbeſitzer den Ausbub auf ſein eigenes Feld verbringen läßt, ſo hat er hierfür eine Vergütung von **drei Mark** für den Kubikmeter an die Unternehmerin zu leiſten.
4. Sind zum Entleeren einer Grube mehr als 50 m Leitung (Schläuche und Röhren) erforderlich, ſo hat die Unternehmerin für je weitere 5 m Leitung einen Zuſchlag von **einer Mark** zu fordern. Für Gruben, welche durch Keller oder Gangfenſter entleert werden müſſen, iſt für jede Grube eine beſondere Gebühr von **fünf Mark** zu entrichten.

Bruchteile von Kubikmetern, welche kleiner ſind als ½ Kubikmeter, bleiben außer Berechnung. 4456.1

Karlsruhe, den 21. Auguſt 1900.

Der Stadtrat.
Siegriſt.
Neudeck.

Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerkſam, daß die **Abonnementskarten beim jedesmaligen Eintritt in den Stadtgarten vorzuzeigen ſind.**

Karlsruhe, den 22. Auguſt 1900.

Die Stadtgarten-Kommiſſion.
Siegriſt.
4455.1 Neudeck.

Champagner
Burgeff
Hochheimer · Aeltestes
Extra-Cuvée
Grün-Etiquette
Begr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co
Hochheim a/M.
Haus

General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36 24
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

YOST
Schreibmaschine.

Gediegenste Marke der Welt.
Seit 10 Jahren eingeführt und **bewährt.** 2310.—.19
A. Beyerlen & Co.,
Lammstrasse 12.

Das Stimmen,
sowie
Reparaturen
an
Flügeln, Pianinos
und
Harmoniums
in solidester Ausführung
übernimmt zu mässigen Preisen 3777.52.6
Ludwig Schweisgut
Hofl., Erbprinzenstr. 4.

Garantie-Fahrräder M. 120.—.

Ich liefere erſtklaſſige Fahrräder mit Continental-Pneumatik verſehen u. mit **12monatlicher Garantie** zu **120 Mark** per Stück gegen Nachnahme direkt von Fabrik an Private. Nichtkonvenierendes nehme zurück. 3859.9.6

Fahrradfabrik-Niederlage Albert Jaeger, Ritterſtr. 59, **Köln a. Rh.**

3 Stern-Sekt

feine trockene Marke

F.A. Siligmüller
Würzburg.

Kgl. bayr. Hoflieferant — 1348.26.13 — Weinhandlungen. ... (vertical margin: „K. bez. d. d. Weinhandlungen. 1348.26.13")

Badiſcher Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe. 348

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Samstag den 25. Auguſt 1900, abends ½9 Uhr,
Kameradſchaftliche Zuſammenkunft
im Vereinslokal **„Burg Hohenzollern",** Eingang Zähringerſtr. 60 a.

Regimentskameraden ſind willkommen.

Der Vorſtand.

Adoption

geſucht für ſchönen, geſunden, 1½jährigen Knaben bei beſſeren Eltern.

Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. erbeten unter Nr. 4458.3.1.

Möbel.

Großes Lager in ſämtlichen **Polſter-** und **Kaſtenmöbeln, Tiſche, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigſten Preiſen. Kompl. Ausſteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch beſonders berückſichtigt.** 471.52.31

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeſchäft, Waldſtraße 7.

Kaffee, gebrannt.

Cazengo-Miſchung		Pfd. 80	Pf.
Haushaltungskaffee		„ 100	„
Campinas-Miſchung		„ 120	„
Karlsruher	„Perl"	„ 120	„
Berliner	„	„ 140	„
Wiener	„	„ 160	„
Carlsbader	„	„ 180	„
Malz, gebrannt	„ 3	„ 50	„

Thee, Pfd. **120, 160, 200** Pf. ꝛc.,
Würfelzucker, Kölner, Pfd. **28** Pf.

Fr. Wilhelm Hauser,
Kaiſerſtr. 76 — Werderſtr. 25.

Prompter Versand nach auswärts. 70.—40

Gute Gastwirtschaften,

Hotels, Reſtaurants, Bäckereien, Konditorei, kaufm. Geſchäfte, Mühlen, Güter, Villen, Herrſchafts-, Privat- und Geſchäfts-Häuſer ꝛc. hat zu verkaufen 4280.6.2

J. Müller, Karlsruhe,
Kaiſerſtraße 99.

Ein Pferd für 1 Mark

kann Jedermann am 22. September d. Js. bekommen, der ſich ein Loos der Engener Fohlenmarkt-Lotterie kauft.

Loſe à 1 Mk. (11 Stück für 10 Mk.) ſind zu beziehen durch die Hauptagentur

Carl Götz, 4077.2.1
Lederhandlung u. Bankgeſchäft, Hebelſtraße 11/15, Karlsruhe.

Agenten

für die weltberühmt. **Hofgöhlenauer Holz-Rouleaux, Jalousien etc.** engagiere bei hoher Proviſion überall hin. 4308.3.2

Fritz Hanke, Hofgöhlenau,
Poſt Friedland, Bez. Breslau.

„*Wahrer Jacob*"
der beste aller
MAGENBITTER 1050.7.8

PRÄMIIRT SEIT 1850. ERFUNDEN UND ALLEIN FABRIZIRT SEIT 1846 VON
JACOB DROUVEN & Co
Hoflieferanten
COBLENZ
a. Rhein.

Ist zu haben in **Karlsruhe** bei: Rest. Hugo Bentner, „Merkur," Hôt. H. Herth, „Rotes Haus," Weinhdl. C. Jessen, Hôt. J. Koch, „Karpfen," Hoflieferant Louis Lauer, Nachfolger, Rest. Alb. Meier, „Colosseum" u. Hofconditor G. Oehler.

Verein Merkur.

3086.24.5

Kaufm. Verein Nürnberg
Mitgliederzahl ca. 5000
(Abtheilung für Stellenvermittlung mit Anschluss von 51 kaufmänn. Vereinen).
Der Verein empfiehlt stellensuchenden Kaufleuten seine Dienste.
Stets ca. 300 Vakanzen zu besetzen bei **kostenfreier** Vermittlung für Prinzipale und Mitglieder.
Mitgliedsbeitrag **Mk. 6.—** p. a.
Reglement gratis und franko.

Druck und Verlag der Badiſchen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirſchſtraße Nr. 3 in Karlsruhe